

An abstract painting featuring a large, central yellow circle with a prominent, jagged crack running through it. The crack reveals a greyish, textured interior. The background is a vibrant, textured mix of red, orange, and yellow, with some darker, greyish tones. The overall style is expressive and textured.

Bernd Caspar Dietrich

UNSER  
**FUNDAMENT**

# Metamorphose

Allegorie

Dionysos

Illustration

Insekt

Larve

Metamorphose

Mutation

Narziß

Pflanze

Schmetterling

Solostreicher

Verwandlung

atemberaubend

aufbauend

durchlaufen

durchleben

durchmachen

erstaunlich

fortgesetzt

fortwährend

mannigfach

merkwürdig

motivisch

ovidsch

seltsam

sinfonisch

symphonisch

vollziehen

vollzogen

wundersam

## Bernd Caspar Dietrich

### Prolog

... die Larve weiß nicht, welch abenteuerliche Verwandlung in ihr angelegt ist. Sie weiß wohl, dass sie fressen muss. Ob sie in ferner Zukunft zu einer Ameise, einer Fruchtfliege, zu einem Seeigel oder Schmetterling wird und dass ihr Fressflash einer höheren Ordnung dient, das würde sie – könnte sie sprechen – nicht für möglich halten.

Gleichwohl gehörten schillernde Transformationen zu ihrer DNA – von der biologisch sogenannten katastrophalen Metamorphose bei der Pluteus-Larve, die zum Seeigel wird bis hin zur Singzikade, bei der es bis zu 17 Jahren dauern kann, bevor sie sich von der Larve in ein erwachsenes, hundert Dezibel laut zirpendes Tier verwandelt.

BCD 2022

Die **Metamorphosen** von Bernd Caspar Dietrich durchlaufen temporär, folgt man dem zoologischen Prolog, verschiedene Stadien. Sie fordern Unmengen von Pigmenten und Materialien, werden in Ausstellungen gezeigt, häuten sich, werden wieder bewundert und erfahren schließlich eine brachiale Verwandlung: mit dem Hammer werden die Stadien zerschlagen, neu überformt bis sie das adulte Stadium, das Imago, erreichen.

*„Unser Eindruck ist, nur wer wirklich viel erlebt hat, kann durch seine Kunst auch so vielschichtig und eindrucksvoll und damit einzigartig intensiv vermitteln“, schreibt das Sammlerpaar Jessica und Parwáz Rafiqpoor über die Metamorphose „Île de Ré“ (Seite 16). „Eine perfekte Symbiose, die uns wirklich inspiriert, der Mensch und seine Kunst - als Freund und Impulsgeber.“*

Für den 1957 geborenen Künstler **Bernd Caspar Dietrich**, gehört die Werkreihe der „Metamorphosen“ seit 20 Jahren zum Repertoire seines künstlerischen Schaffens, seit 2020 rubriziert er sie mit Entschlossenheit.

*„Für mich als Künstler ist die Ästhetik des entstandenen Werkes kaum von Bedeutung, eher die Reaktion des Betrachters auf die Schilderung der Entstehung. Wir alle kennen den Raupe-Schmetterling oder Engerling-Käfer Prozess, die unsichtbare Verwandlung der einen in eine sichtbare, andere Existenz. Das ist die biologische Metamorphose, wie aber ist es mit der geistigen oder der gesellschaftlichen Metamorphose, die sich im Verborgenen, kaum sichtbar und dennoch viel unmittelbarer vollzieht, wie die eigene persönliche Verwandlung vom jungen Menschen zum Erwachsenen, die sowohl körperliche als auch mental fordernde Veränderungen mit sich bringt.*

*Neben der körperlichen Entwicklung, erwacht der Drang seine Stellung in der Hierarchie der Familie und der Gesellschaft zu finden. Das kann man auch auf Kunstwerke beziehen.*

*Sie ringen in der schier unendlichen Flut der optischen Reize um Aufmerksamkeit und überspringen die Frage: was hat der oder die Künstlerin gemeint? Entsetzt schauen mir Ateliergäste beim Zerschlagen von Oberflächen zu: Um Gotteswillen, das sieht wunderschön aus! Warum machst du das!?*

*Doch erst durch das Entfernen des schönen Scheins lege ich das frei, was schon immer als Botschaft in dem jeweiligen Bild angelegt war.“*

Die Serie der **Metamorphosen** gehört zu den emotionalsten Arbeiten, die das Atelier von BCD in rund 35 Jahren verlassen haben. Nach der 2013 gestarteten Werkreihe WHEELS – konzentrische Erzählungen, gehen die Metamorphosen noch einen Schritt weiter und offenbaren dem Betrachter den Zustand, in dem sich der Künstler gerade befindet. Ein Werk, ganze Serien entstehen, werden ausgestellt,

beschreiben die Gefühlswelt und suchen nach Befreiung aus dem Erstarrten. Der Künstler, der Mensch geht auf Reisen, lernt Menschen, Orte und Gebräuche kennen. Seine Augen lernen wieder zu sehen, die Zunge zu schmecken, der Kopf zu streiten und zu lieben. Bernd Caspar Dietrich findet im Diskurs mit seiner Frau Hella Sinnhuber die Basis zur Schaffung einer neuen Bildsprache und zur Befreiung.

## Beton und Alchemie

Seit über 30 Jahren beschäftigt sich BCD mit Sänden aus aller Welt, sowie mit Nachhaltigkeitsfragen um diesen Werkstoff. Nicht nur in Verbindung mit seiner Kunst, sondern ebenso in der Untersuchung von Natur, Bodenbeschaffenheit, Edelsteinen, bis hin zu Architektur, Baustoffen, Spiegel, Glas und Möglichkeitsräumen, die sich aus einem originär alchemistischen Drang ableiten lassen.

Im Rahmen eines Lehrauftrags und einer Gastprofessur in Calgary / Kanada lehrte BCD einige Jahre seine altmeisterliche Fresko-Technik an der University of Alberta.

Wie lässt sich das Thema „Beton auf Leinwand“ ausreizen? Auf welche Vermählungsangebote lässt sich Beton im Atelier ein? Wie geschmeidig reagiert er, wann bindet er ab? In welcher Form vermag er in den Dialog und die Resonanz mit dem Betrachtenden treten? Wann und wie berührt Beton?

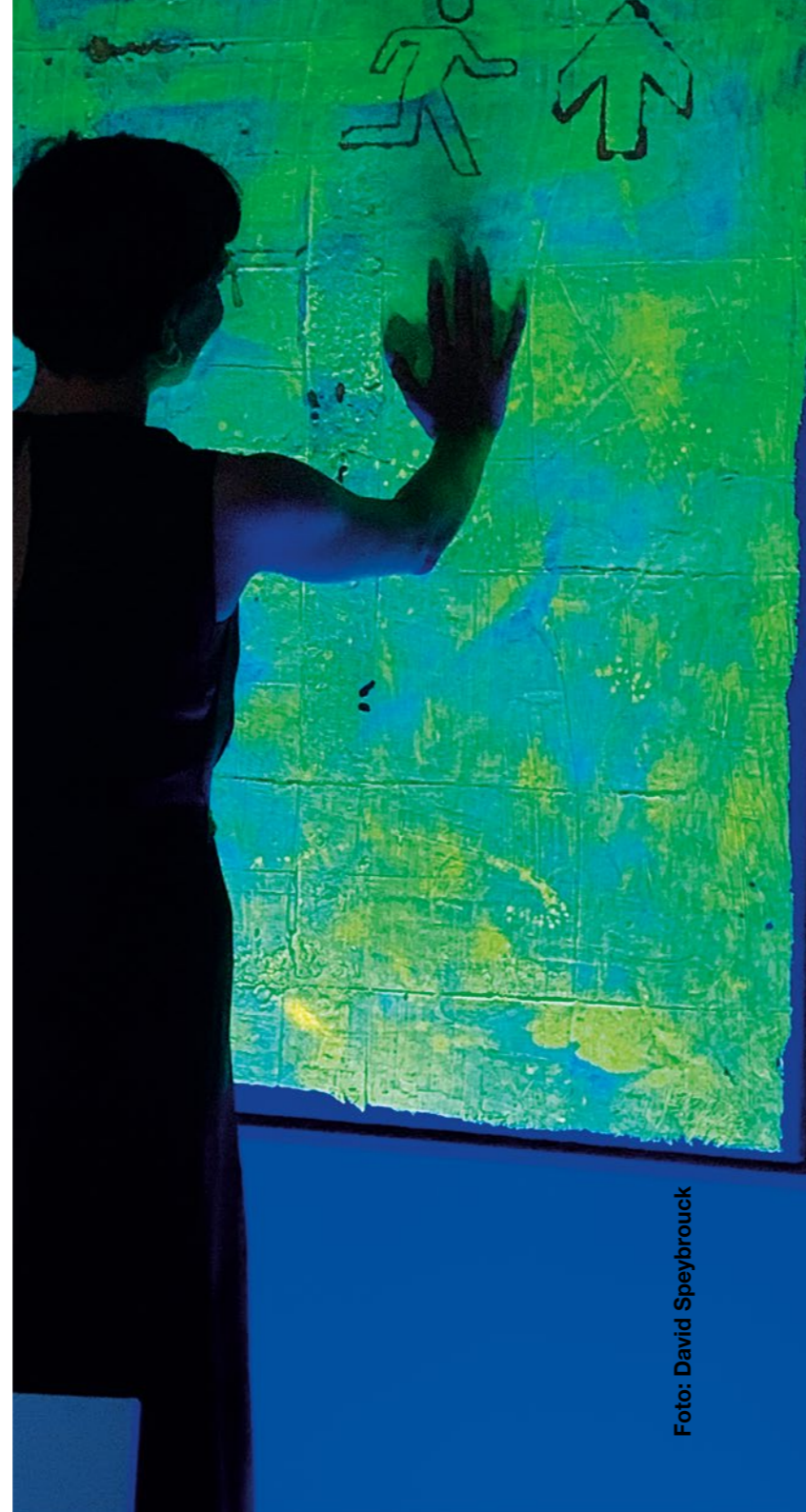


Foto: David Speybrouck

*„Ohne das Element Phosphor gibt es kein Wachstum.*

*Jeder Organismus braucht Phosphor, um den energetischen Prozess in Gang zu setzten!“*

BCD fügt seinen Betonmischungen, Lehm, Glasmehl, Pigment und Phosphor bei und löst in seinen Werken einen lichtenergetischen Zustand aus. Die Oberflächen interagieren und reagieren auf die Umwelt, zum Teil sogar untereinander auf der Leinwand. Sie pumpen. Die Betrachtende können Teil des Bildes werden, indem sie sich zwischen eine externe Lichtquelle und die Leinwand stellen. Der Umriss des Körpers ist auf der Leinwand zu sehen, sobald die Lichtquelle ausgeschaltet wird und verbleibt darauf.

*„Im Grunde ist das die Demokratisierung des Kunstwerkes“,* so BCD.

Eine Frankreich-Reise führt Bernd Caspar Dietrich und die Kulturwissenschaftlerin Hella Sinnhuber in das wundersame **Firminy**-Vert, um sich das UNESCO Welterbe von Le Corbusier anzuschauen. Der Architekt und Stadtplaner Charles-Édouard Jeanneret-Gris alias Le Corbusier gilt als Wegbereiter des modernen Städtebaus, die Werkgruppe in Firminy ist die einzige ihrer Art und die umfangreichste in Europa. Ein Jugend- und Kulturzentrum, ein Sportstadion, eine Unité d’Habitation (Wohnmaschine bzw. Hochhaus) und eine Kegelförmige Kirche gehören dazu – vor Hässlichkeit schön, wirken sie 2018 wie ein morbides Manifest für moderne Architektur.

Unverputzter – roher – Beton (franz. béton brut) gibt dem Baustil in den 1960-er Jahren seinen Namen: Brutalismus. Bei Corbusier kommt die Sichtbeton-Ästhetik dennoch spielerisch daher, in seinem Kosmos folgt alles einer holistischen Idee, mit Proportionskanon im Goldenen Schnitt für Fassaden, Möbel und Innenräume, mit einem wiederkehrenden Farb- und Orientierungsleitkonzept.

Die Formenvielfalt des Werkstoff Beton inspiriert den Künstler 2017/18 zu einer Reihe von neuen Arbeiten in unterschiedlich großen Formaten und Untergründen. Er stellt die Betonformate vor und aus, verwirft sie, zerstört sie, baut sie neu auf, wie unter anderem die Serie „Falters ToT“. Ausgewählte Großformate werden zur Grundlage für die Metamorphosen – zum Beispiel die Werke „Île de Ré“ und „ORANGE25“.



## BetonGold

2020/21 entsteht die Werkgruppe BetonGold. „In Krisenzeiten, wenn die Stabilität von Währungen und damit der Gegenwart ist, wird häufig verstärkt in Gold investiert, weshalb ein steigender Goldpreis auch als Anzeichen für Wirtschaftskrisen gilt.“  
Schreibt BCD 2021, „In Anlehnung daran spricht man auch von Betongold, wenn Investoren in Immobilien investieren.“

*BetonGold ist für mich eine Metapher für Wertstabilität und die Ironie von Sicherheit und Vergänglichkeit“.*

Mit dem neuen Zyklus adressiert Bernd Caspar Dietrich das Bedürfnis nach Sicherheit, die Geschichte und das elementare Bewusstsein, den liturgischen Ansatz in einer ganz eigenen Sichtweise. „In Beton zu wohnen oder eine Immobilie zu besitzen bedient das Sicherheitsbedürfnis des Menschen und Gold das Gefühl in der Not über stabile Reserven zu verfügen.“

Doch „Beton und Mensch sind vergänglich und auch Sicherheit ist etwas, was wir nicht greifen können. Für mich ist BetonGold wie ein Götterbote, der Fragen an das Dasein stellt und ein ganz persönliches Gefühl anspricht, es bestenfalls sogar ästhetisiert.“

Historisch betrachtet ist Beton bereits der Baustoff der Römer, Gold galt indigenen Kulturen wie den Inka als heiliges Metall ohne materiellen Wert und für die Maya waren es die Tränen der Götter, dessen Besitz hohes gesellschaftliches Ansehen brachte. In der Gegenwart orientiert sich der Wert einer Volkswirtschaft an der Menge Gold, die sie als Sicherheit in irgendeinem Raum hinterlegt hat. In der Realität ist Gold ein chemisches Element und hat im Periodensystem die Ordnungszahl 79.

*„Sicherheit ist ein Bedürfnis, das uns letztendlich dazu verleitet ewig leben zu wollen.“*  
BCD



## Metamorphose Magelone III 2020



Im Pandemie-Sommer 2020 entwickelt BCD eine mehrteilige Bildserie zur Schönen Magelone, einem Rittermärchen aus dem Mittelalter. 1797 brachte der Dichter Ludwig Tieck es in eine neue Form, 60 Jahre später komponierte Johannes Brahms 15 Romanzen dazu.

Magelone III ist eine Metamorphose, die das mediterrane Liebesdrama der Märchenhelden auf einem rot-bunt pigmentierten Beton Untergrund ausrollt. Das Zentrum der Erzählung bildet ein Wackskern, in den 24-karätiges Blattgold eingeschmolzen wurde.









# Die Zerstörung „fühlt sich gut an“

Bernd Caspar Dietrich ist Künstler - und hat sich mit seinem Werk der Transformation verschrieben. Ein Besuch in seinem Atelier.

Sand ist der Grundstoff, mit dem Bernd Caspar Dietrich seine Werke fertigt. Hier zu sehen das Bild „Goldene Zeiten II“, 2022. Foto: Markus Braumann

Das Atelier von Bernd Caspar Dietrich ist ein lichtdurchfluteter Raum, in dem zahlreiche große Leinwände an der Wand hängen, einige lehnen an den Seiten. Die abstrakten Formen auf den Bildern sind bunt, andere eher in Grautönen gehalten. Ins Auge fällt sofort ein Bild mit leuchtend blauem Untergrund, auf dem grüne, gelbe und rote Farben ineinander verlaufen. „Neun Versuche Rot und dann doch Blau“, ein Werk der sogenannten Märchenserie des Künstlers und seine Interpretation des Froschkönigs. Daneben hängt „Träum ich von Paris I“, eine 150 mal 150 Zentimeter große Leinwand, die mit Beton, Acryl, Glaspartikeln und Aluminium beschichtet ist. Im Zentrum ein geometrischer Kreis, der aus dem Bild zu rutschen scheint. Umspannt ist das Bild mit einer roten, verknoteten Kordel und aus dem unteren Teil streben drei Stoffapplikationen in die Mitte des Bildes. Es handelt sich um Originalmaterial des im Herbst 2021 vom weltberühmten Künstler Christo verhüllten Arc de Triomphe in Paris.



„  
**WAS IHR HIER SEHT,  
 IST WERTVOLL. NICHT  
 WEIL ES KUNST IST,  
 SONDERN WEIL  
 DAS, WAS DORT  
 VERARBEITET WURDE,  
 ENDLICH IST.**“

In der Schmutzküche mörsert Bernd Caspar Dietrich Steine zu Pigment. Foto: Markus Braumann

### Die Transformation beginnt in der Schmutzküche

Sand, in Form von Beton, ist der Grundstoff, mit dem die Bilder gefertigt werden. Den Betonmischungen werden Lehm, Glasmehl, Pigment und Phosphor beigemischt. Das passiert in der sogenannten Schmutzküche – und die macht ihrem Namen alle Ehre: Hier stehen Unmengen an Farben, Pinsel, Werkzeuge, zahlreiche Sprühdosen und weitere Utensilien. Die Wände und der Boden sind übersät mit Farblecksen und überall lehnen oder liegen Leinwandausschnitte. Und hier mörsert Bernd Caspar Dietrich zum Beispiel farbige Steine zu Pigmenten und beschichtet die Leinwände mit den Mixturen. Zimmerlich geht er dabei mit den Bildern nicht um: „Ist doch nicht schlimm, wenn da etwas abbröckelt. Die Werke sollen leben.“

Beim näheren Hinsehen fällt bei allen Werken die rissige und grobe Struktur auf – manche wirken fast wie archäologische Artefakte, ähnlich wie man Fossilien in Gesteinen wahrnimmt. Die Leinwand dehnt sich bei Temperaturschwankungen aus oder zieht sich zusammen, Beton nicht. So entstehen Risse und der besondere Charakter der Bilder. „Bilder passen sich ihrer Umgebung an“, erklärt Dietrich. Es brauche zwischen zwei Wochen und zwanzig Jahren, bis ein Bild fertig sei. Bereits seit mehr als drei Jahrzehnten beschäftigt er sich mit dem Werkstoff Sand. Teils reist er dafür um die ganze Welt – etwa für den intensiv roten Sand aus dem australischen Outback oder Gletschersande aus den Athabasca Falls in den kanadischen Rocky Mountains.

### „Den Wertstoff Sand in Wert setzen“

Die Formenvielfalt von Sand inspirierte Bernd Caspar Dietrich schon seit Anbeginn seiner Karriere. Noch bevor Nachhaltigkeit und Ressourcenknappheit Gesellschaftsthemen waren, nutzte er seine Kunst, um auf den achtlosen Umgang mit dem vermeintlich belanglosen Wertstoff aufmerksam zu machen. Dietrich: „Es gibt nur sehr wenige natürliche Ressourcen für Sand. Aber zum Beispiel leben 75 Prozent der Weltbevölkerung in Häusern, die aus Beton gefertigt sind. Und der wesentliche Bestandteil von Beton ist Zement und Sand. Ich wollte meinem Publikum zeigen: Das, was ihr hier seht, ist wertvoll. Nicht, weil es Kunst ist, sondern weil das, was dort verarbeitet wurde, endlich ist.“ Er erinnert sich an die ersten Reaktionen auf die Ausstellung: „Der spinnt“, haben sie gesagt.

Sand gebe es doch in Unmengen, denkt man nur an die Wüsten dieser Welt. Aber: „Wüstensand ist für den Bau von Häusern nicht brauchbar“, erklärt Bernd Caspar Dietrich. „Er ist ganz fein. Er ist geschliffen, das heißt ohne Kanten. Ziegel würden nach dem Trocknen zerbröseln.“

Ausgewählte Großformate seiner Betonwerke wurden zur Grundlage der sogenannten „Metamorphosen“-Bilder, für die Bernd Caspar Dietrich besonders bekannt ist. Die Metamorphosen entstehen durch die Zerstörung bestehender Werke und erzählen damit ihre ganz eigene, neue Geschichte. Eine Geschichte der Transformation, hin zu etwas Neuem. Er wollte den Prozess seiner mit Beton gefertigten Werkreihe fortführen – vom rein informativen Prozess hin zu einer nachhaltigen Wertschöpfung durch Transformation. Konkret: Die Veränderung der bestehenden Werke zu neuen Werken.



Rechts: Pinsel, Werkzeug, Farbleckse: Die Schmutzküche macht ihrem Namen alle Ehre. Unten: Ein Blick ins große Atelier. Links an der Wand das Werk „Neun Versuche Rot und dann doch Blau“. Fotos: Markus Braumann





Mit den Bruchstücken zerstörter Werke formiert Bernd Caspar Dietrich die Metamorphosen, indem er z. B. Gold und Farbpigmente eintröpfelt.  
Foto: Markus Braumann

”  
ICH NEHME DAS  
MATERIAL SO, WIE ES  
DANN KOMMT.  
”



Durch Temperaturschwankungen entstehen Risse und der besondere Charakter der Bilder. Foto: Markus Braumann

### „Man muss aufhören, sich selbst zu kopieren“

Für den Transformationsprozess zerstört Dietrich die Bilder von hinten mit einem Holzhammer. Bruchstücke sprengen heraus und „die Entstehung von etwas Neuem, einer neuen Geschichte kann beginnen“, sagt Bernd Caspar Dietrich. Diese neue Geschichte schreibt, beziehungsweise kreiert er, indem er Farbpigmente, Gold und andere Materialien mit den Bruchstücken neuformiert. Die Zerstörung „fühlt sich gut an. Ich habe Freude daran“, sagt er. Manchmal brauche es diese Entwicklung, diese Metamorphose, um etwas Neues, Schönes zu werden. Nicht selten hat er dabei sogar Zuschauer. Auch Parwáz Rafiqpoor, Mitglied des BDO-Vorstandes, versierter Kunstkennner und Freund von Dietrich, war schon mal dabei und berichtet: „Die Werke, die für die Metamorphosen zerstört werden, sind teils solche, die auf der Karlsruhe Art ausgestellt waren – also wirklich wertvolle Kunst. Und dann wird diese absichtlich zerschmettert. Ich war erst mal schockiert und dachte, das kannst du doch nicht kaputtmachen!“



Hinter den Werken stecke kein „langgehegter Prozessgedanke, sondern die Ideen entwickeln sich generisch in Resonanz mit der Leinwand“, sagt Bernd Caspar Dietrich. Seine Bilder entstehen intuitiv oder inspiriert durch persönliche oder gesellschaftsrelevante Themen. „Im Kopf habe ich meist eine Idee, aber man weiß ja nie genau, wie der Untergrund brechen wird. Ich nehme das Material so wie es dann kommt“, sagt Dietrich. „Das Bild sagt mir, wann es fertig ist. Die Geschichte, die ich empfinde, ist dann erzählt. Und dann muss ich auch einen Punkt machen, sonst zerstöre ich diese Geschichte.“ Wann der Zeitpunkt ist, lerne man im Laufe seiner eigenen Karriere. Laut Bernd Caspar Dietrich ein Fehler, den viele Künstler machen: „Man muss aufhören, sich selbst zu kopieren. Wenn man als Künstler Erfolg hat, dann will man, dass es immer so weitergeht und fängt an, sich selbst zu kopieren.“ „Das ist das Wertvolle an den Metamorphosen“, sagt er, „am Ende weiß man nie genau, was dabei rauskommt.“

In der Schmutzküche werden Leinwände beschichtet. Hinten an der Wand wieder das Werk „Goldene Zeiten II“, 2022. Foto: Markus Braumann



Das Metamorphose-Werk „Île de Ré“, gefertigt aus Beton, Pigment, Glasmehl und Wachs, erinnert an den azurblauen Himmel zur blauen Stunde auf der französischen Insel.  
Foto: artpark.nrw

„  
WENN DU VON  
DIR ÜBERZEUGT  
BIST, DANN  
WIRD AUCH DIE  
VERÄNDERUNG  
GUT.“

### Versteigerung bei Christie's: „Ritterschlag für einen Künstler“

Fest steht: Das, was dabei rauskommt, kommt gut an. Im Atelier hängt keins der Metamorphose-Werke, denn alle sind bereits verkauft. Bernd Caspar Dietrich wurde nun auch beim Auktionshaus Christie's gelistet – mit seinem Werk „Metamorphose – Magelone III“. Es besteht aus einem rot-orange eingefärbten Betonuntergrund, im Zentrum ein Wachs Kern, in den 24-karätiges Blattgold eingeschmolzen wurde. Das Bild erzählt die Geschichte

des mittelalterlichen Rittermärchens Schöne Magelone. Wie passend, denn „die Listung beim renommierten Auktionshaus Christie's ist wie der Ritterschlag für einen Künstler. In der Regel ist das erst der Anfang von etwas Großem und noch weniger Künstler erfahren diese Ehre zu Lebzeiten“, sagt Parwáz Rafiqpoor zum Erfolg von Dietrichs Arbeiten. Bernd Caspar Dietrich beschreibt das Gefühl so: „Das fühlt sich an, als wenn da gerade eine Mannschaft aufgestellt wird und ich bin mit im Kader. Als würde ich in der Bundesliga spielen und kriege den Ruf zur Nationalelf.“

### Veränderung braucht Mut und Selbstüberzeugung

Die Zerstörung und anschließende Neuformation seiner Werke stehen sinnbildlich dafür, dass durch Veränderung – manchmal auch durch die resolute Aufgabe bewährter Prozesse oder Gewohnheiten – etwas noch Besseres, noch Wertvolleres entstehen kann. Bernd Caspar Dietrich beschreibt diese Veränderung als „Reinigungsprozess, der nicht nur für die Kunst, sondern auch für zwischenmenschliche Beziehungen, unsere Gesellschaft und Unternehmen“ gilt. „Wenn man nur versucht, bekannten Wert zu erhalten, wird es auch schnell langweilig. Man steht still. Es braucht also diese Reinigung und Erneuerung, um sich weiterzuentwickeln und Dinge voranzubringen.“

Er verstehe die Angst vor Veränderung und nicht jeder Mensch kann das ablegen, aber es brauche diese „Veränderer, die mutig und selbstüberzeugt neue Wege gehen, um für die Menschheit als Vorreiter etwas zu bewegen. Denn wenn du von dir überzeugt bist, dann wird auch die Veränderung gut.“ Es ist also weniger Angst und mehr Mut und Neugier gefragt.



Foto: Markus Braumann

# ÜBER BERND CASPAR DIETRICH

Für den 1957 geborenen Bernd Caspar Dietrich gehört die Werkreihe der „Metamorphosen“ seit 20 Jahren zum Repertoire seines künstlerischen Schaffens. Gemeinsam mit seiner Frau Hella und ihrem Hund Picasso lebt er in Schermbeck, NRW. Seine Werke wurden bereits in renommierten Galerien und bei den größten Ausstellungen dieser Welt gezeigt.

Die Metamorphosen von Bernd Caspar Dietrich durchlaufen temporär verschiedene Stadien der Transformation. Sie fordern Unmengen von Pigmenten und Materialien, werden ausgestellt, bewundert und erfahren schließlich eine brachiale Verwandlung: Sie werden zerschlagen, neu geformt, bis sie das finale Stadium, erreichen.

Mehr Informationen unter:  
[www.hella-bernd.nrw](http://www.hella-bernd.nrw)  
[www.artpark.nrw](http://www.artpark.nrw)



Für seine Bilder lässt sich Bernd Caspar Dietrich von persönlichen oder gesellschaftsrelevanten Themen inspirieren. Hier: Ein Bild anlässlich der „Black Lives Matter“-Bewegung. Foto: Markus Braumann



BDO-Vorstand Parwáz Rafiqpoor, Kunstkennner und Freund von Dietrich, war schockiert, als er live miterlebte, wie Bernd Caspar Dietrich mit dem Hammer auf eins seiner Werke einschlug.  
Foto: Markus Braumann

Auch er selbst handelt ganz privat nach diesem Motto: Das Leben von Bernd Caspar Dietrich, 1957 in Eilenburg geboren, war von Beginn an von Wandel geprägt. Mit sechs Monaten zog er aus der ehemaligen DDR nach Hannover. Der erste von zahlreichen Umzügen. „Ich bin auf neun oder mehr Schulen gegangen“, erinnert er sich. „Hätte ich zurückgeblickt, wäre ich in der neuen Welt nie angekommen.“ Geholfen hat ihm dabei die Kunst: „Als ich neun oder zehn Jahre alt war, bin ich auf dem Schulweg immer an einem Atelier vorbeigekommen.“ Das „verrückte Kerlchen, das meist feenartige Matrosen mit Brüsten und Flügeln“ zeichnete, habe ihn als kleinen Jungen fasziniert. „Irgendwann habe ich dann geklingelt und ihm von meiner Begeisterung erzählt. Er drückte mir einen Zettel und einen Stift in die Hand und dann habe ich da bei ihm im Atelier gesessen und gemalt.“ Der Grundstein war gelegt. „Ich wollte für mich ganz allein etwas entdecken, was mir trotz eines Umzuges nicht weggenommen werden kann. Immer wieder musste ich mich mit neuen Dingen, neuen Umgebungen arrangieren.“

”  
IMMER WIEDER  
MUSSTE ICH  
MICH MIT NEUEN  
DINGEN, NEUEN  
UMGEBUNGEN  
ARRANGIEREN.

Die Kreativität habe ihm dabei geholfen, dass „Bernd, Bernd bleibt.“ Eine klassische Ausbildung habe er nicht. „Ich bin ein reiner Autodidakt und hatte immer gute Lehrmeister“, so Dietrich. „In der Kunst geht das“, sagt er und lacht.

Dennoch startete er nicht sofort im Kunstbetrieb, sondern betrieb sein künstlerisches Wirken erst einmal nur nebenher – hauptberuflich entschied er sich für „normalere“ Wege: Er arbeitete er bei einem Lichtwerbungsunternehmen für Großwerbeanlagen, das einem Freund seines früh verstorbenen Vaters gehörte. Er baute sukzessive die Grafikabteilung auf und konzipierte preisgekrönte Messestände. Es war eine „unfassbar spannende, aber auch stressige Zeit“, blickt Dietrich zurück. Nach einem Herzinfarkt mit gerade einmal Mitte 20 hängte er diesen Job an den Nagel, bezog ein Atelier in Düsseldorf und widmete sich vollkommen der Kunst.

Seit 2016 an seiner Seite: Seine Frau Hella. Doch nur einen Monat nach der Hochzeit erlitt Dietrich eine Hirnblutung, die ihn bis heute halbseitig körperlich stark einschränkt. „Ich habe von 1976 an Kunst gemacht, nicht schlecht davon gelebt und nun? Alles vorbei?“, erinnert er sich an seine Gefühle nach diesem einschneidenden Erlebnis. Aber mit Hella an seiner Seite trotzte er der körperlichen Einschränkung und ließ sich nicht von seiner Arbeit als Künstler abbringen. Und das mit großem Erfolg:

Der Hof, auf dem er heute lebt und sein Atelier hat, ist inzwischen von der UNESCO zertifiziert als „Zentrum für Bildung und nachhaltige Entwicklung“. Der „artpark.nrw“ ist ein experimentelles Kulturlabor und Raum für Wahrnehmung, für Worte und Diskurs, für Kunst und für Kultur. Darauf ist Dietrich stolz: „Nach vielen Jahren harter Arbeit bekommen wir das zurück, was wir da reingegeben haben.“ Und trotzdem ist es für ihn auch eine Option, mit seiner Frau die Koffer zu packen und wegzugehen. Dann würden sie den Hof in gute Hände geben und etwas ganz Neues machen. „Aufgeben“ sei das in Dietrichs Augen nicht und holt zum abschließenden Appell aus: „Wenn man es ständig bewahren wollen würde, dann würde es zu einem musealen Betrieb verkommen. Habt weniger Angst und mehr Vertrauen in euch!“ ■



Die Metamorphose Magelone III aus Beton, Pigment, Wachs und Gold auf Leinwand. Foto: artpark.nrw



Beim renommierten Auktionshaus Christie's wird im April ein Bild des Gahleiner Künstlers Bernd Caspar Dietrich versteigert.



FOTOS DPA / FEHME

# Auktionshaus Christie's versteigert Bild von Bernd Caspar Dietrich

SCHERMBECK. Beim renommierten Auktionshaus Christie's kommt ein Werk des Schermbecker Künstlers Bernd Caspar Dietrich unter den Hammer. „Eine Riesenehre.“

Von Berthold Fehmer

Eine „aufregende Auswahl von Arbeiten führender internationaler Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts“ versteigert das Auktionshaus Christie's vom 11. bis zum 25. April bei einer internationalen Online-Auktion. Darunter das Bild von Bernd Caspar Dietrich mit dem Titel „Metamorphose - Magelone III“.

„Damit gehöre ich zu den ganz wenigen lebenden deutschen Künstlern, die es bis in diese Riege geschafft haben“, sagt Bernd Caspar Dietrich. Mit ein bisschen Stolz. Schließlich ist Christie's weltweit führend auf dem Kunstmarkt und erzielte 2021 einen Umsatz von 7,1 Milliarden Dollar.

Wie kam es dazu, dass nun ein Bild aus Gahlen dort versteigert wird? 2020 hatte der Gahleiner Bernd Caspar Dietrich im „Pandemie-Sommer“ eine mehrteilige Bilderserie zur Schönen Magelone entwickelt - ein Rittermärchen aus dem Mittelalter, das vom Dichter Ludwig Tieck 1797 in neue Form gebracht und von Johannes Brahms vertont wurde. „Magelone III“ besteht aus einem rot-bunt pigmentierten Beton-Untergrund und eines Wachskern, in den 24-karätiges Blattgold eingeschmolzen wurde. Das Bild steht für die Tren-



„Metamorphose - Magelone III“, so heißt das Bild von Bernd Caspar Dietrich, das im April bei einer weltweiten Online-Auktion versteigert wird.

FOTO PRIVAT

nung des Grafen Peter von seiner Prinzessin Magelone.

Eine Sammlerin, die bereits mehrere Bild des Gahleiner Künstlers erworben hatte, kaufte das Bild vor zweieinhalb

Jahren. Vorgesehen war es einer Villa in St. Tropez, berichtet Dietrich, doch aus diesem Plan wurde nichts, da die angedachten zukünftigen Besitzer ein anderes

Haus gekauft hätten. Und da hätte das Bild der Sammlerin nicht mehr hingepasst, das die Maße 1,50 mal 1,40 Meter hat. Bernd Caspar Dietrich: „Darauf hin hat sie gesagt, sie

würde es mal in ein Auktionshaus geben.“

### Direktorin kam nach Gahlen

Es ist das erste Mal für Dietrich, dass eines seiner Bilder versteigert wird. Die Direktorin des Amsterdamer Standort des renommierten Auktionshauses Christie's besuchte ihn in Gahlen und schaute sich sein Studio an. Anschließend sei sie nach Mettmann zu Sammlerin gefahren und habe dort das Bild inspiziert. Von der Qualität des Künstlers und des Werks war sie anscheinend überzeugt: „Sie schreiben ein Essay zum Bild.“

Das Bild soll nun in einen Katalog aufgenommen werden der vor der Online-Auktion an 8.000 Sammler weltweit verschickt wird. Auch auf die Internetseite von Christie's wird das Bild aufgenommen. Der Schätzpreis für Bernd Caspar Dietrichs Bild mit der Auktionsnummer 21983: 15.000 bis 20.000 Euro.

### Enorme Zuwachsraten

Gut vorstellbar ist, dass diese Summen bei der Versteigerung sogar übertroffen werden. Die Preise bei den Online-Auktionen hätten in den letzten Jahren „enorme Zuwachsraten“ erzielt, sagt Bernd Caspar Dietrich: „Da geht es um richtig Summen.“

# „Die Chance, eine Fußnote in der Geschichte zu werden“

Es ist selten, dass ein Werk eines lebenden deutschen Künstlers bei Christie's versteigert wird. Dem gebürtigen Eilenburger Bernd Caspar Dietrich wird nun diese Ehre zuteil. Im Interview erzählen er und Eilenburgs Museumschef Andreas Flegel, wie es dazu kam.



D er in Eilenburg geborene Künstler Bernd Caspar Dietrich wird bald einer von nur wenigen lebenden Künstlern in Deutschland sein, dessen Werke im berühmten Auktionshaus Christie's versteigert werden. Vom 11. bis zum 25. April ist sein Bild „Metamorphose - Magelone III“ unter dem Hammer, der Schätzpreis liegt zwischen 15.000 und 20.000 Euro.

Der 65 Jahre alte Dietrich lebt mittlerweile zwar in Nordrhein-Westfalen, zu Eilenburg hat er aber immer noch eine enge Beziehung. Vor genau 20 Jahren stellte er erstmals seine Werke im Stadtmuseum aus. Seitdem verbindet Museumsleiter Andreas Flegel und Bernd Caspar Dietrich eine enge Freundschaft. Über die anstehende Auktion und das Wirken in Eilenburg haben beide im Interview gesprochen.

Herr Dietrich, Herr Flegel, wie haben Sie beide eigentlich von der bevorstehenden Versteigerung des Werks erfahren?

Bernd Caspar Dietrich: Ich habe einen Anruf einer Sammlerin bekommen, die angekündigt hat, dass die Direktorin des Auktionshauses Christie's bei mir vorbeikommen wird. Meine Werke sind ja noch nie bei einer Auktion aufgetaucht. So ein renommiertes Haus wie Christie's muss sich natürlich vergewissern, dass das keine Fälschungen sind und alles Hand und Fuß hat, was ich mache. Das war eine schöne Challenge, hat mir Spaß gemacht. Andreas Flegel: Wir korrespondieren schon lange Zeit miteinander. Bernd hat mich natürlich sofort über die Auktion informiert. Ich war sehr stolz, dass er bei einem der renommiertesten Auktionshäuser auftaucht.

Dietrich: Mich macht es auch stolz und ich freue mich darüber. Es ist auf jeden Fall eine Bestätigung für das, was ich seit 40 Jahren mache. Durch diese Ankündigung ist das Interesse an mir und meiner Arbeit noch mal gestiegen. Aber Stand jetzt ist noch nichts versteigert, also mal abwarten, was passiert.

Ein Meilenstein dieser 40-jährigen Karriere war eine Ausstellung im Stadtmuseum Eilenburg. Wie war ihr erstes Aufeinandertreffen?

Dietrich: Ich glaube, wir waren danach ziemlich betrunken, oder? Flegel: An die erste Begegnung kann ich mich nicht mehr genau erinnern. Ich weiß aber, dass du mal für mehrere Tage in Eilenburg warst und dann haben wir neben Gesprächen über Kunst auch das Nachleben ein bisschen intensiver ausgetauscht.

Und wie war die Ausstellung?

Flegel: Das war eine der grandiosen Ausstellungen, die wir je in Eilenburg gemacht haben. Der Impuls, in Eilenburg auszustellen, kam von Bernd. Ich habe das sofort zugesagt.

Dietrich: Die Ausstellung war auch deshalb besonders, weil bei der Eröffnung irgendein Bagger ein Stromkabel gekappt hatte und wir das dann mit Kerzen und Taschenlampen fortführen mussten.

Hätten Sie damals gedacht, dass ein Bild von Herr Dietrich bei einem renommierten Auktionshaus landen wird?

Flegel: Ich bin seit 1991 Museumschef und habe damals begonnen, auch Kunstausstellungen zu machen. Und im Laufe der vielen Jahre, die ich das jetzt schon mache, hatten wir viele bedeutende Künstler im Haus. Aber die Bilder von Bernd waren schon immer etwas anderes, weil er damals vor allem mit Sammelbildern gearbeitet hat. Und auch mit der Idee, bei der Ausstellungseröffnung ein Bild zu zerstören, was er vor mir mit dabei. Heute machen das ja viele Künstler, wie zum Beispiel der Aktionskünstler Banksy.

Steckt in dem Werk, das jetzt versteigert wird, auch ein bisschen Eilenburg?

Dietrich: Das ist schwierig zu beantworten. So ein Bild ist immer ein Konglomerat aus ganz vielen Eindrücken und Erlebnissen. Die habe ich natürlich auch in meiner Geburtsstadt Eilenburg gesammelt. Meine Familie betrieb damals das Badehaus in Eilenburg. Und danach gab es noch viele Tanten und Onkel in Eilenburg, die ich besucht habe. Ich habe dann auch an der Mulde angefangen gelehrt. So etwas bleibt hängen. Aber eigentlich ist das Bild, das jetzt versteigert wird, die Interpretation eines Rittermärchens aus dem 15. Jahrhundert.

Wie kam es eigentlich dazu, dass das Bild jetzt bei Christie's unter den Hammer kommt?

Dietrich: Eine Sammlerin hat das Bild für eine Villa erworben. Aber die angedachten Besitzer kauften dann ein anderes Haus, in das dieses 1,50 mal 1,40 Meter große Werk nicht mehr passte. Zurückgehen wollte die Sammlerin das Bild aber nicht, deshalb hat sie bei Christie's versucht. Also ist auch ein bisschen Glück dabei, dass es jetzt zur Auktion kommt, das liegt nicht nur an der Qualität des Werks, glaube ich.

Was ist Ihr Tipp, für welche Summe wird das Bild bei Christie's versteigert werden?

Flegel: Ich möchte nicht bei Spekulationen mitmachen. Dietrich: Wenn sich zwei Bieter in die Haare bekommen, kann die Summe schnell steigen. Es geht mir aber tatsächlich nicht ums Geld. Ich sende mit den Werkstoffen, die ich verwende, eine Botschaft: Wir müssen darauf achten, dass wir nachhaltiger mit den Dingen umgehen. Und umso bekannter mein Name durch die Auktion wird, desto weiter verbreitet sich die Botschaft. Und ich persönlich habe vielleicht die Chance, eine Fußnote in der Geschichte zu werden als deutscher Künstler, der es zu Christie's geschafft hat.

Wie werden Sie die Auktion verfolgen?

Dietrich: Es ist ja eine Online-Auktion über mehrere Tage im April. Aber ich werde mir das nicht ständig anschauen. Wenn meine Bilder in einer Galerie zum Verkauf hängen, schaue ich auch nicht auf den Zwischenstand, sondern lasse mir erst



Das Werk „Metamorphose - Magelone III“ des in Eilenburg geborenen Künstlers Bernd Caspar Dietrich (Foto ganz links, das Bild daneben zeigt den Eilenburger Museumschef Andreas Flegel) wird nun bei Christie's versteigert. Die Entstehungsgeschichte des Bildes erinnert selbst an eine Metamorphose. Es besteht unter anderem aus einem Betonuntergrund und hat einen Wachskern mit Blattgold. FOTOS/REPRO: HELLA SINNHUBER/HAFFNER/NECO FILMAGNER

Das wird aber bestimmt nicht versteigert.

Flegel: Also bisher habe ich es noch nicht bei Christie's angeboten. Nein, das wird bei mir bleiben. Da geht es auch nicht um den Wert, sondern es ist für mich ein Symbol einer guten Freundschaft.

Was ist Ihr Tipp, für welche Summe wird das Bild bei Christie's versteigert werden?

Flegel: Ich möchte nicht bei Spekulationen mitmachen. Dietrich: Wenn sich zwei Bieter in die Haare bekommen, kann die Summe schnell steigen. Es geht mir aber tatsächlich nicht ums Geld. Ich sende mit den Werkstoffen, die ich verwende, eine Botschaft: Wir müssen darauf achten, dass wir nachhaltiger mit den Dingen umgehen. Und umso bekannter mein Name durch die Auktion wird, desto weiter verbreitet sich die Botschaft. Und ich persönlich habe vielleicht die Chance, eine Fußnote in der Geschichte zu werden als deutscher Künstler, der es zu Christie's geschafft hat.

Wie werden Sie die Auktion verfolgen?

Dietrich: Es ist ja eine Online-Auktion über mehrere Tage im April. Aber ich werde mir das nicht ständig anschauen. Wenn meine Bilder in einer Galerie zum Verkauf hängen, schaue ich auch nicht auf den Zwischenstand, sondern lasse mir erst



Herr Dietrich, wann wird man Sie und Ihre Kunst mal wieder in Eilenburg sehen?

Dietrich: Ich komme immer gerne wieder, lange dauert es nicht mehr.

Flegel: Dieses Jahr wird initiiert vom Tourismus- und Gewerbeverein ein Kreativnetzwerk entstehen. Und dafür ist Bernd auch eingeladen, einen Workshop zu machen. Das wird Ende August, Anfang September sein. Aber die Details verrate ich noch nicht. Interview: Sebastian Schuffel







Rechts unten: die Beton-Glasmehl-Leinwand, aus der die Metamorphose „Île de Ré“ hervorgegangen ist. Im Rahmen der Ausstellungsserie 2018 „Alles Struktur“ und „New Zero“ wurde die Arbeit mit dem Titel „Falters ToT“ (Seite 32) an verschiedenen Orten präsentiert.

Das Foto der Papiermühle „Moulin de Larroque“ widerspiegelt das Morbide der Gebäude der gemeinsamen Geschichte von Frankreich und Deutschland.



## Metamorphose Île de Ré

BCD, Metamorphose Île de Ré, 2019,  
Beton, Pigment, Glasmehl, Wachs auf Leinwand | 150 x 140 cm





„... und das Licht der blauen Stunde! Diese Arbeit würde ich jederzeit wieder nach Hause holen.“  
BCD, kurz vor Redaktionsschluss



Als kreisrunde, grüne Beton Textur auf einer fluoreszierend, orangeroten Leinwand ist diese Metamorphose 2017 unter dem Titel „Leuchtfeuer I“ auf unterschiedlichen Hell-Dunkel Ausstellungen gezeigt worden.

## Metamorphose TIM

Knapp drei Jahre später transformiert Bernd Caspar Dietrich das Werk zu einem kraterförmigen Relief mit rudimentärem Gestein, Erosionsspuren und Verletzungen der Oberfläche. TIM ist eine Hommage ans Erwachsenwerden und gleichzeitig personifiziert einem Menschen gewidmet, indem mittels Phosphor das Geburtsdatum und sein Sternzeichen in das Bild eingearbeitet sind.



BCD, Metamorphose TIM, 2020, Beton, Pigment, Lehm, Glasmehl | 100 x 100 cm





## Metamorphose ORANGE25

2017 konzipiert als Beton-Reflektor, transformierte die Arbeit 2019 zu Pangaea, dem Urkontinent.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen, vor allem deren Verhinderung, veranlasste BCD im Rahmen der Aktion #orangetheworld die Tektonik der Bildoberfläche mit leuchtendem Gelb-Orange zu markieren, um das Thema Gewalt in den Vordergrund zu stellen.





## Aus der Bunten



NRW Innenminister Reul wurde 2020 Schirmherr von „M-ORANGE25“, einer auf 5 Jahre angelegte Spendenaktion für Frauenhäuser. In 99-er Auflage wurde eine Edition verlegt. Der Verkaufserlös fließt zu 100% an Frauenhäuser. Ende 2021 wurden bereits 50.000 Euro an Frauenhäuser ausgezahlt.



1-99

309



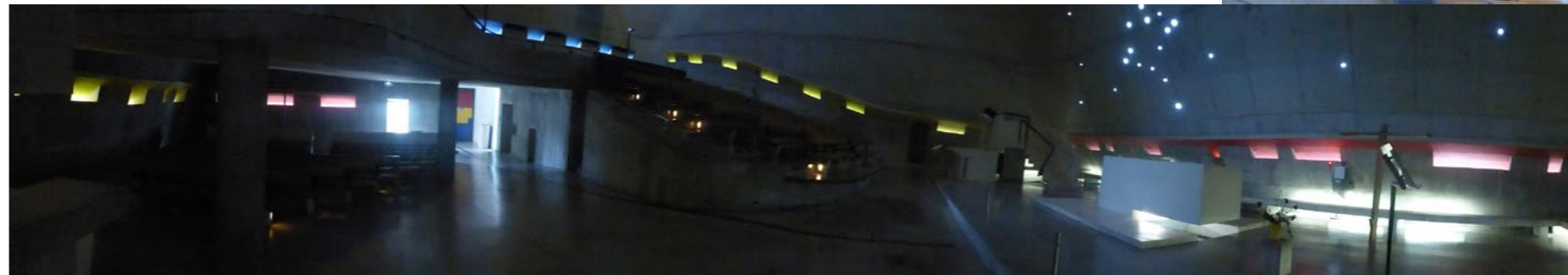
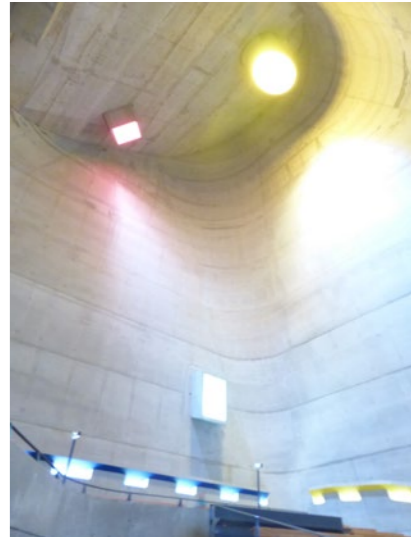
Siebdruck Edition Metamorphose ORANGE25, handübermalt auf Büttenpapier, 99-er Auflage | 80 x 70 cm



## BetonGold Firminy I – Kirche

Eine Ode an das Licht ist der skulpturale Le Corbusier Sichtbeton Konus. Zylinder und Quadrat ragen als Lichtkanonen aus dem Dach, lassen rote, grüne, blaue und gelbe Öffnungen nach innen leuchten, ebenso wie Lichtbänder in gekippten Betonwänden. Licht fällt hinter dem Altar durch drei Dutzend Mini-fenster, deren Metallprofile wellenförmige Reflektionen auf die Wände werfen. Die Zylinder aus massivem Plexiglas fügen sich zum Sternbild des Orion.

Bernd Caspar Dietrich entwickelt im Rahmen der BetonGold Werkgruppe eine FIRMINY-VERT Serie.



*„In diesem unendlichen Raum kann jeder die nötige Stille finden, wenn man es so will,  
um die Tiefen seiner Seele auszuloten und um seine Geheimnisse freizusetzen.“ – Le Corbusier*





### Falters ToT

Sand, Zement, Wasser ...  
aus der Natur entnommen  
neu zusammengesetzt,  
wieder in die Umwelt  
eingebaut, tötet Beton  
die Fauna! BCD, 2022

Foto: Hella Sinnhuber



BetonGold Firminy II

BCD, BetonGold Firminy II, 2021 | 170 x 140 cm



Firminy III – Wohnmaschine, Beton, Lehm, Acryl, Glaspartikel, Phosphor, Gold, Keramik auf Leinwand, gerahmt | 220 x 200 cm

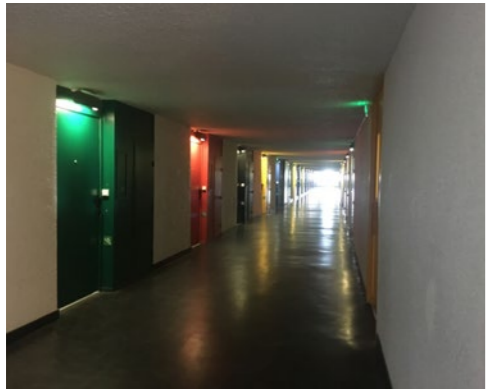


## BetonGold Firminy III – Wohnmaschine



In der Architektur der 60-er Jahre bedeutete es „Der Mensch über Allem“, alles hatte sich dem Fortschritt unterzuordnen. Die „Wohnmaschinen“ von Le Corbusier sind hierfür das beste Beispiel. Sie streben im Inneren nach Gemeinschaft und außen nach maximaler Abschottung, die Natur darf allenfalls als Kulisse dienen.

Als Betrachter steht man vor dem Bild, kann sich das Innere, also die Gemeinschaft vorstellen. Dieser Eindruck wird durch den Einsatz von Phosphor verstärkt, um von dem Leben und der Bewegung hinter den Fenstern zu berichten.





## **BetonGold Firminy IV – Luftschlösser**

„Luftschloss“ gehört zu den Motiven zu denen BCD immer wieder zurückkehrt. Beginnt jemand eine neue Idee umzusetzen und skizziert diese einem Außenstehenden, der aber glaubt nicht so recht an den Erfolg, dann spricht man von einem Luftschloss. Etwas, dem man keinen Erfolg zutraut, dass keine Zukunft hat. Zwei diametrale Gegensätze, die beides vereinen:

Porsche oder Brücke.

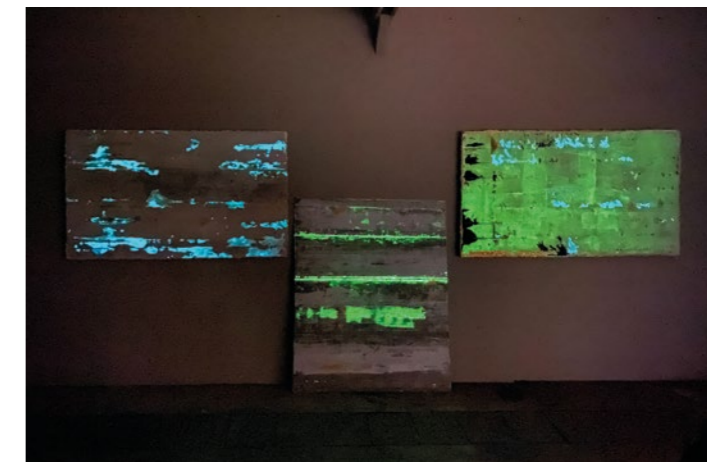


Betongold P20 – Horizonte 2021, Beton, Acryl, Phosphor, Glaspartikel und Gold auf Bütten | 82 x 140 cm.



### **Betongold P20 – Horizonte 2021**

„Hinterm Horizont geht’s weiter...“ Von der Beschreibung der Materialien – Beton, Gold, Phosphor, Bütten – vereint auch dieser Zyklus absolute Gegensätze. Beton steht für das Bewahren, Beschützen, Abgrenzen. Gold für Sicherheit und Glauben, Phosphor für das Grenzenlose, den Kosmos, und Bütten für das Gedächtnis.





BetonGold P21 – Horizont 2021, Beton, Acryl, Phosphor, Glaspartikel und Gold auf Bütten | 82 x 140 cm



BetonGold  
P21 – Horizont  
2021



BetonGold  
P22 – Horizont  
2021



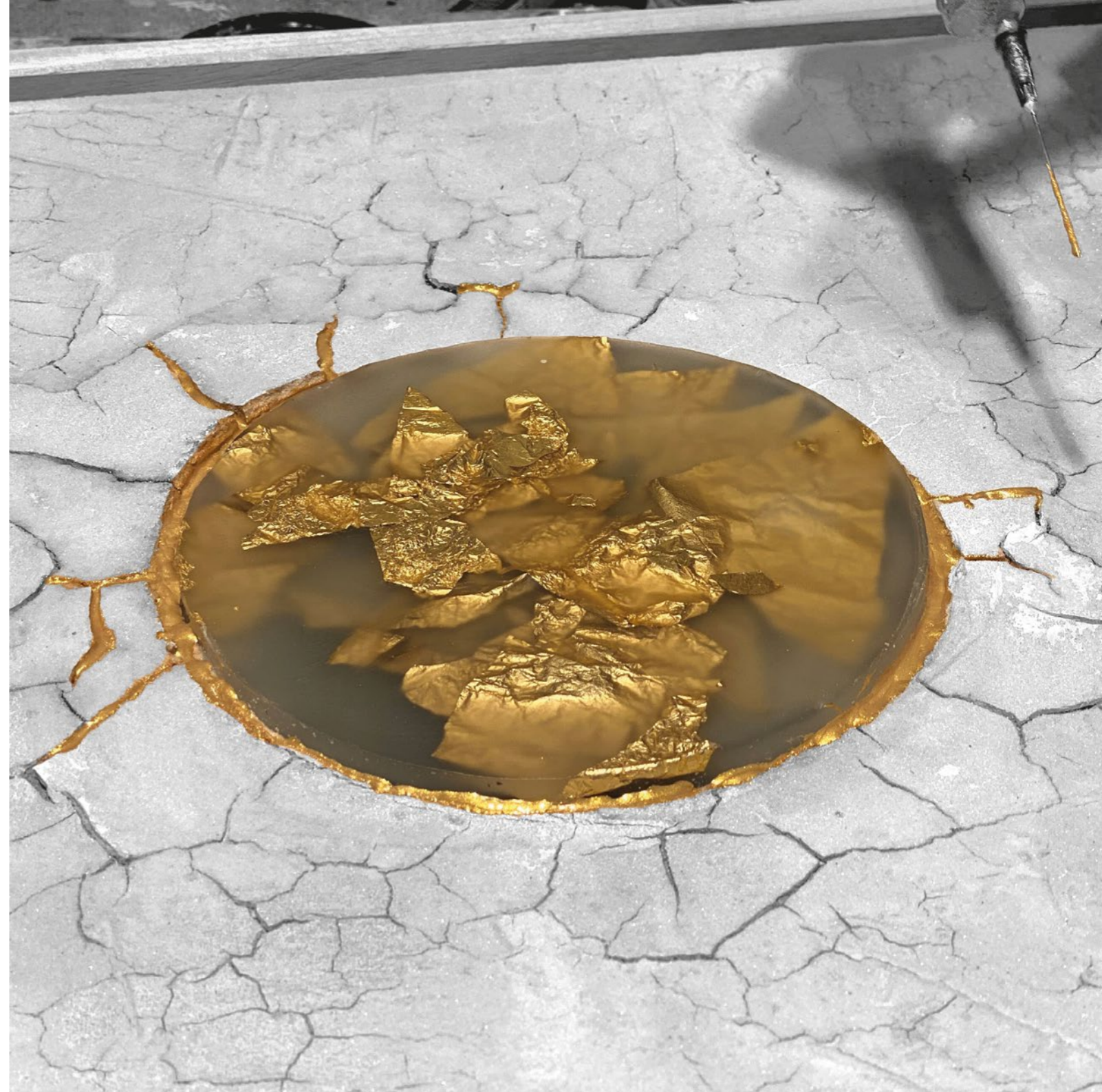


Betongold  
P23 – Horizont  
2021





BetonGold  
P30 – Horizont  
2021





**BetonGold  
P16 – Horizonte  
2021**



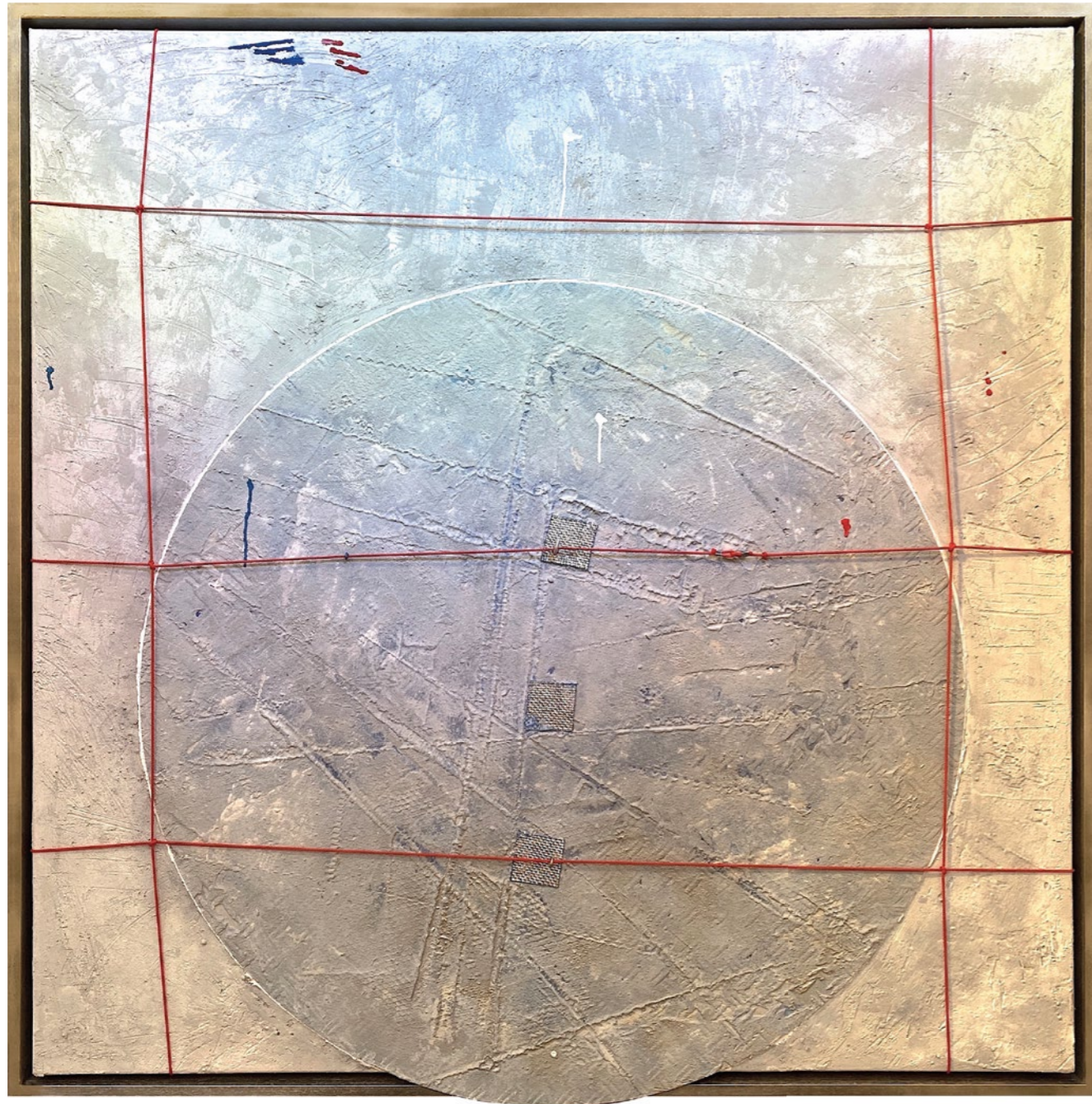
**BetonGold  
P17 – Horizonte  
2021**



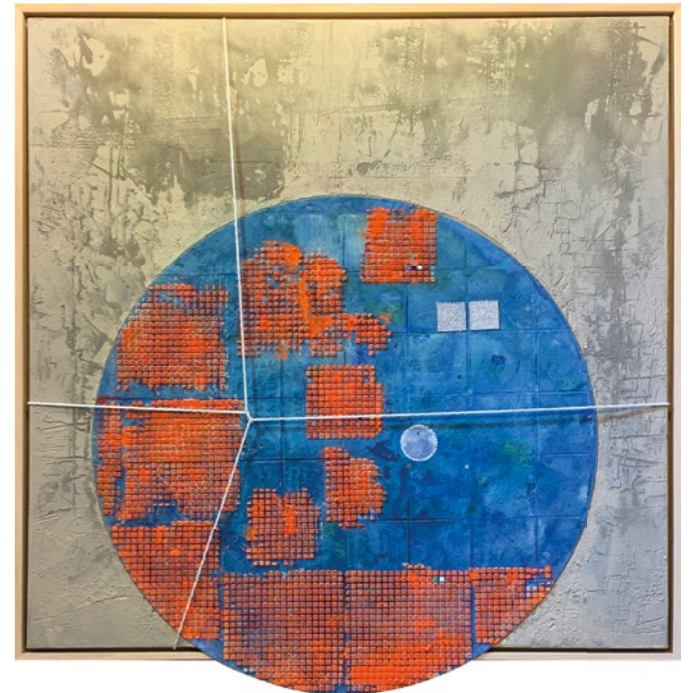
## BetonGold XXVI

Dieses Werk ist kein WHEEL von Bernd Caspar Dietrich, wie man es vermuten könnte.

Die gesamte Fläche von 1 x 1 Meter ist gold und bildet eine Struktur ab. Sie deutet einen WHEEL an, aber eher im Sinne eines archäologischen Artefakts, ähnlich wie man Fossilien in Gesteinen wahrnimmt. „Es ist ein Abdruck einer Form in einer Fläche, die überträgt, was wir fünf Jahre lang gemacht haben. Wie bei den Großformaten der Wohnmaschine (Seite 34) zum Beispiel: Die Form des Kreises löst sich auf, es ist nur noch ein 3/4 Kreis, wie auch bei Luftschlösser (Seite 38). Dort verschwindet der Kreis im Hintergrund. Die Form des Kreises ist noch da, aber er löst sich zu Gunsten der Aussage auf.“



... träum ich von Paris



Träum  
ich von  
Paris ...

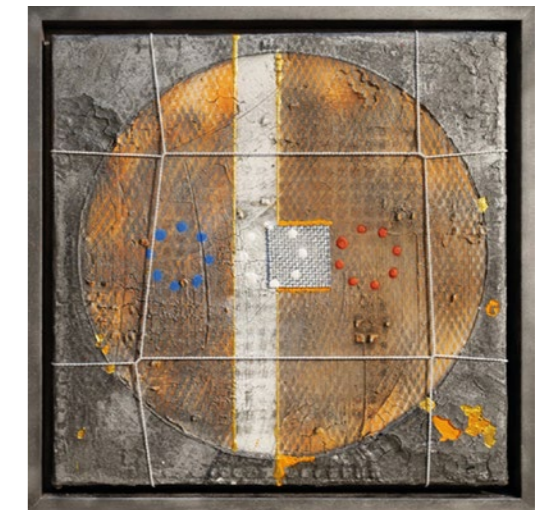
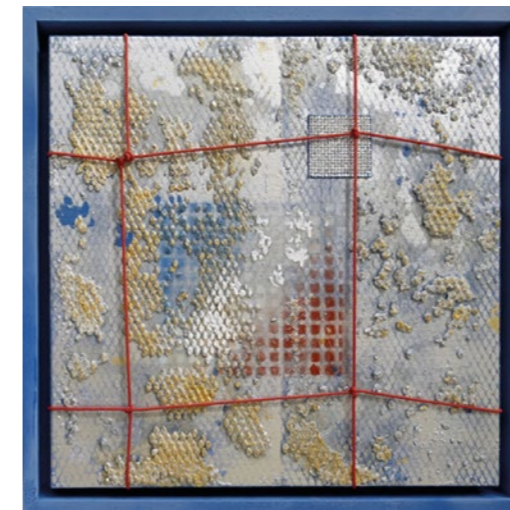
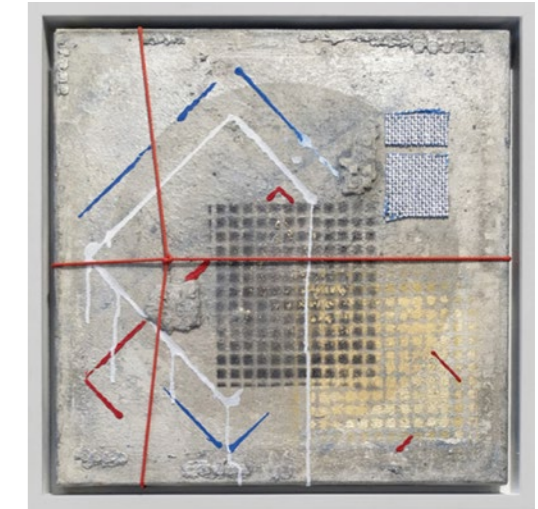
...ist eine sehr persönliche Geschichte von Bernd Caspar Dietrich. Er notiert:

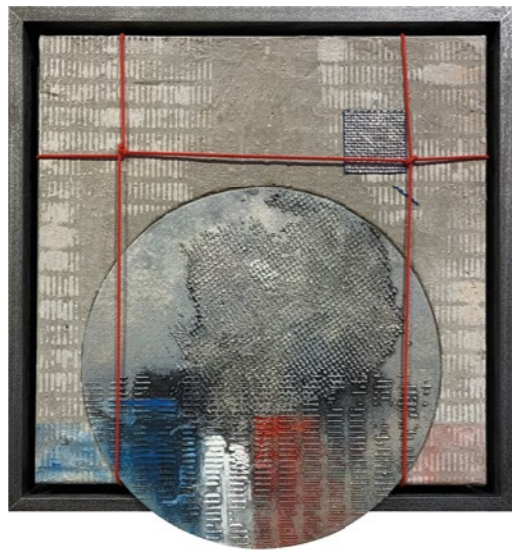
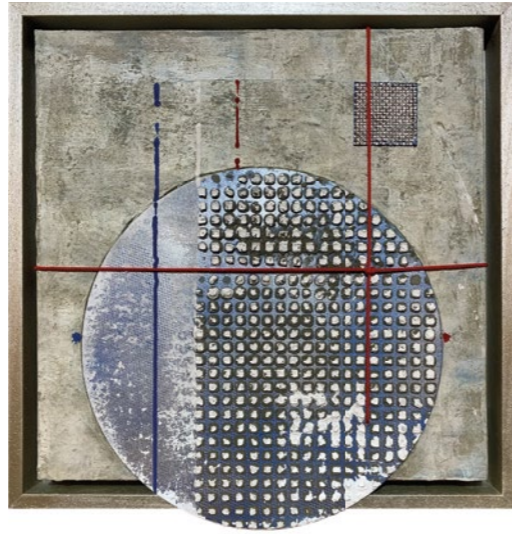
„... das erste Mal live erlebt habe ich Christo & Jeanne Claude 1995 in Berlin, bei der Verhüllung des Reichstag. Vorher waren mir die Projekte der Beiden nur aus Büchern und Filmen bekannt und sie hatten mich nicht sonderlich beeindruckt. Jetzt aber davor zu stehen, ein Teil der Aktion zu sein, haute mich um.

95 noch ohne Hella, änderte sich das 1999 bei „The Wall“ in Oberhausen. Du stehst vor einer Mauer aus 13.000 Öl Fässern und es war wie eine Prophezeiung „diese Mauer müsst Ihr überwinden, dann steht dem Glück nichts mehr im Weg“ und wie es uns zu eigen ist, stiegen wir nicht etwa auf der einen Seite hoch und auf der anderen wieder herunter ... nein, Hella und Bernd stellten die Tonnen hintereinander auf und versuchten das Hindernis so zu überwinden ... und das Glück ließ auf sich warten. 14 Jahre später, Christo, schon ohne JC, verwirklicht sein Big Air Package, wieder im Gasometer Oberhausen. Es wurde die Erweckung! Hella kannte auf Grund ihrer Laufbahn alle Medienvertreter und ermöglichte das ich noch vor der offiziellen Eröffnung, 30 Minuten ganz allein in dem Kunstwerk verweilen durfte ... ich wusste was zu tun war! 2016 war es dann so weit, Hella&Bernd heirateten und wo ging die Hochzeitsreise hin, zu Christo an den Lago d'Iseo. Floating Piers, eine Offenbarung, erst standen wir vor einer Mauer nun gingen wir über' s Wasser!

Einen Monat später lag ich mit einer Hirnblutung auf der Intensive-Station und nun? Ich habe von 1976 an Kunst gemacht, nicht schlecht davon gelebt was wird nun aus allen unseren Plänen ... alles vorbei? Mit Nichten, Hella baut alles um, besorgt die richtigen Galeristen, hilft im Atelier und kümmert sich um die Außenwelt. Bernd macht Kunst, Sammler, Galeristen und Medienleute werden von Kunden zu Freunden und wir erfahren, dass das Herzensprojekt von Christo, die Verhüllung des L'Arc de Triomphe 2020 endlich verwirklicht werden soll.

Dann kam Corona und alle unsere Pläne, Gruppenreise mit Freunden, ein Wochenende in Paris ... wurden zunichtegemacht. Wir fuhren allein, standen an einem verregneten Montag vor der ewigen Flamme des unbekanntes Soldaten, unter dem Arc de Triomphe und küssten uns!“







## Mieten

„Die Reihe der Mieten habe ich entwickelt um auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen. Wir müssen uns in Bewegung setzen, die jetzigen Bedingungen zum Guten zu verändern, so dass Form und Format wieder übereinstimmen.“

Die Form verlässt das Format, sie symbolisiert damit, das sich etwas ändern muss. Der temporäre Zustand einer Miete zeigt an, dass es sich hierbei nicht um eine Lösung auf Dauer handelt. Vielmehr ist es ein Anstoß, ein Fingerzeig auf einen Zustand in unserer Mitte, den wir uns als sorgende Gesellschaft nicht leisten sollten.





## Die Rote Linie

---

Im Winter 2022 entwickelte Bernd Caspar Dietrich die Serie „Die Rote Linie“. Die Auseinandersetzung mit eigenen Roten Linien, die sichtbare und unsichtbare Grenzen markiert haben, sowie den vielfachen roten Linien, die in den vergangenen Jahren so augenscheinlich überschritten wurden, haben eine Serie entstehen lassen, die sich mit geopolitischen Fragen bis hin zu moralischen Setzungen beschäftigt.

In Anknüpfung an „BetonGold“ verhandelt BCD mit „Rote Linie“ eine Vielzahl von Grenzverschiebungen, Überschreitungen, Inbesitznahmen und Behauptungen. Wie legt sich eine rote Linie auf Flora und Fauna, wie pendelt sie zwischen Recht und Gesetz, zwischen Missbrauch und Moral, zwischen Gier und Güte?

Pandemie, globale Erwärmung, weltweite Kriege, Gewalt gegen Frauen und Kinder, Armut und Chancenlosigkeit straffieren die Welt in scharlachrote Linien. BCD erzählt wortlose Geschichten mit handwerklichem Können und konzeptuellen Metaphern.





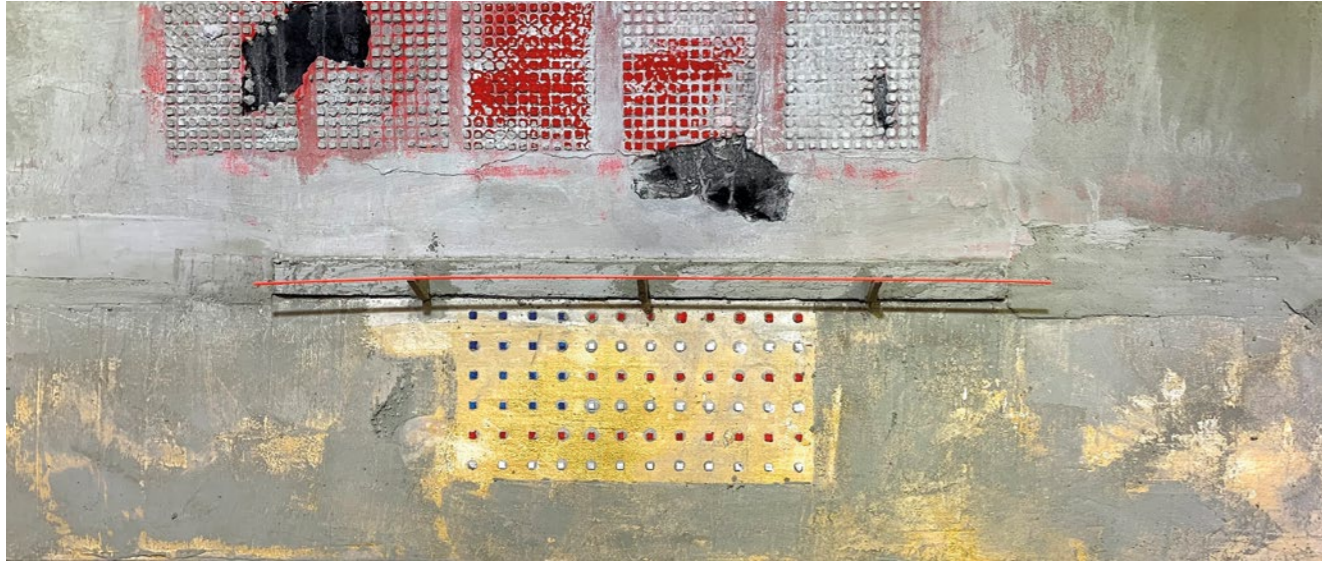


## Kardinal

„Das Bild veranschaulicht den Erosionsprozess, dem sich die verschiedenen Religionsgemeinschaften gegenübersehen am Beispiel der katholischen Kirche. Die Farben Purpur und Scharlach stehen hier für die Hierarchie, Gold für den Machtanspruch der Spitze der Glaubensgemeinschaft und den Umverteilungsprozess. Oder anders gesagt „Wasser predigen, Wein ...“.

Die Farbpalette steht für den Anspruch der Hierarchie „Das Beste“ ist gerade genug für die Präsentation. Die Rote Linie schwebt in einem Abstand über der Szenerie und ist variabel, wobei vollkommen egal ist wo die jeweilige Person seine/ihre Linie zieht, SIE wirft immer einen Schatten aus das GANZE.“

Bernd Caspar Dietrich, 2022



## 1948, KalterKrieg

Schwarz-Rot-Gold stehen sich nach der Beendigung des 2. Weltkriegs unversöhnlich gegenüber. Umgangssprachlich manifestierte es sich in: „...dann geh doch in den OSTEN oder in den Ostblock“ ... Wir machen RÜBER in den goldenen WESTEN“. Ab 1962 wird es fast unmöglich durch den Bau der Mauer. Es war DIE Rote Linie zwischen zwei ideologischen Weltanschauungen!



## 1494 - 46° 37'

Im Vertrag von Tordesillas 1494 definieren Spanien und Portugal ihre kolonialen Interessensphären und teilen die damals bekannte Welt in zwei Teile. Spanien erhält die westlich einer imaginären Nord-Süd-Demarkationslinie (46° 37' westlicher Länge) gelegenen Gebiete, Portugal die östlichen. Das ist die erste Rote Linie der Geschichte!



## **IMPRESSUM**

Redaktion:

Crossmedia Caddys

Hella Sinnhuber

Hoher Berg 15

46514 Schermbeck

02362 970097

0172 2300504

[info@hella-sinnhuber.de](mailto:info@hella-sinnhuber.de)

Gestaltung, Produktion:

WIRTZ.DESIGN, Schermbeck

Fotos:

Galerie Kellermann

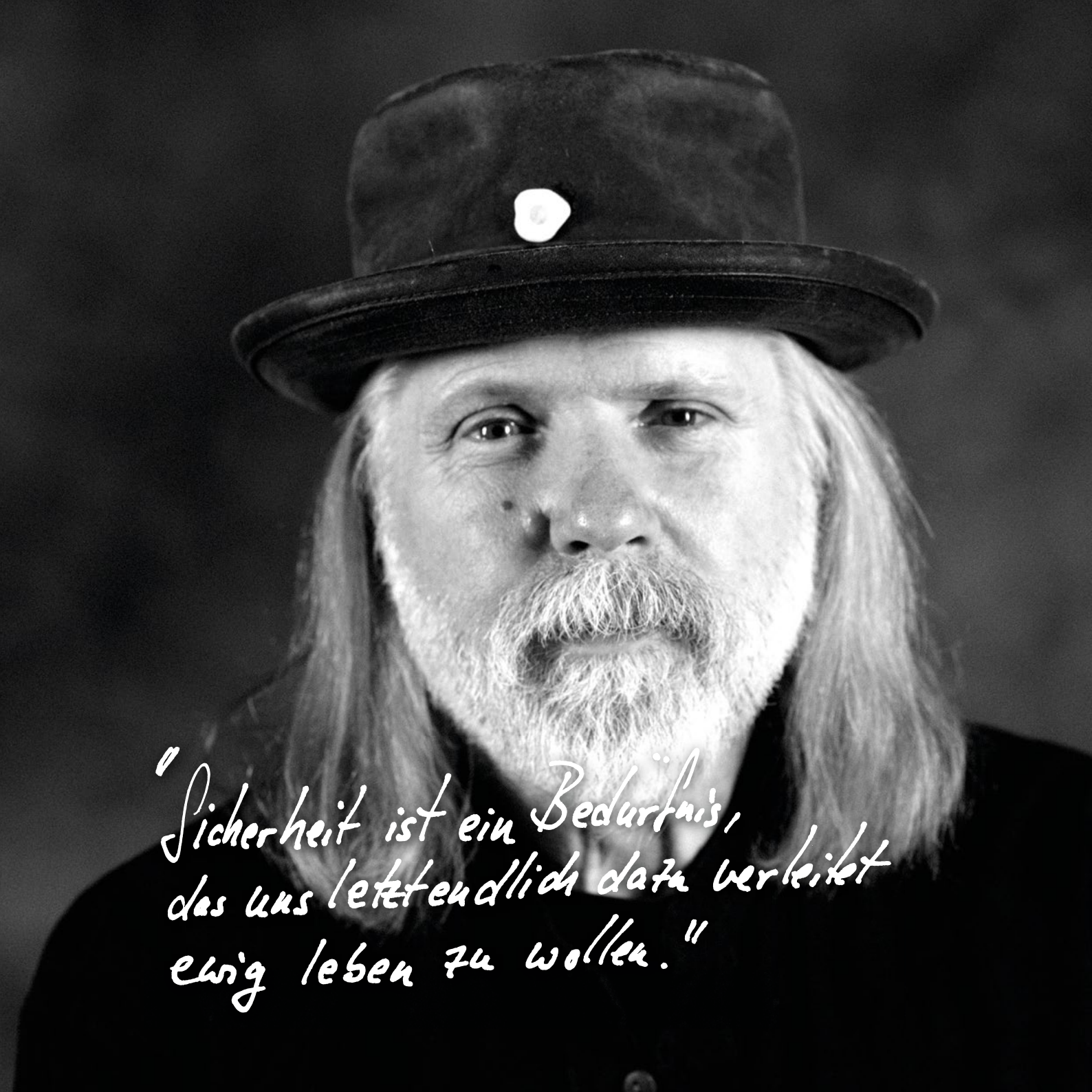
Hella Sinnhuber

Sebastian Kolodziejczyk

David Speybrouck

2. Auflage

Juli 2023



"Sicherheit ist ein Bedürfnis,  
das uns letztendlich dazu verleitet  
ewig leben zu wollen."